

**Ausstellung:** Museum Bensheim zeigt nach Grafiken und Aquarellen jetzt auch eine Auswahl von Ölbildern

## Begegnungen mit großer Kunst – Bilder des Malers Franz Frank



Das Museum Bensheim widmet den Ölbildern des Malers Franz Frank zurzeit eine Ausstellung. Unser Bild zeigt die Tochter des bedeutenden Malers vor ihren Jugendbildern, die ihr Vater gemalt hat: (v.l.) Elisabeth Zindler-Frank, Eike Frank und Brigitte Frank.

Von unserer Mitarbeiterin  
Dr. Eva Bambach

**BENSHEIM.** Franz Frank, zum Dritten: Nach den Grafiken im Jahr 2012 und den Aquarellen im Jahr 2014 widmet das Museum Bensheim nun den Ölbildern des bedeutenden Malers eine Ausstellung. Bei der Eröffnung am vergangenen Sonntag dankte Stadtrat Joachim Uhlde den privaten Leihgebern und Museumsleiter Christoph Breitwieser für diese Möglichkeit der Begegnung mit großer Kunst und stellte für die Zukunft eine vierte Ausstellung zu dem 1897 in Kirchheim/Teck geborenen Maler in Aussicht. Unter den Gästen befand sich Uhlde auch die drei Töchter des Künstlers, den Zwingenberger Stadtrat Dieter Backs und Dr. Ingrid von der Dolle, Autorin mehrerer Bücher über Franz Frank.

**„Gestammel eines Liebenden“**  
Gerd Römer aus Gießen, Architekt, Maler und Patensohn des Künstlers, hielt die als „Gestammel eines Liebenden“ angekündigte, sehr persönliche Laudatio. Wie so viele andere Künstler der „verschollenen Generation“ sei Franz Frank, der als „Menschenfreund“ auf keinen Fall Mitglied der NSDAP habe werden können, durch Nationalsozialismus und Zweiten Weltkrieg in der Karriere gestoppt worden. Nach dem Krieg sei er seinem geraden, der Gegenständlichkeit gewidmeten künstlerischen Weg weiter gefolgt und deshalb relativ unbekannt geblieben. Römer zitierte einen 1985 erschienenen Artikel des Künstlers Bruno

Müller-Linow aus dem Darmstädter Echo, anlässlich einer Ausstellung in Marburg, in dem dieser die „gebändigte Heiterkeit“, den „furiösen Malvorgang“ und die „augenfrendigen Farben“ des „großen Malers Heesens“ würdigte, der „die Schönheit unserer Wirklichkeit“ bezeuge.

**Stellung bezogen**  
Demgegenüber stellte Römer Franz Frank als einen Maler dar, der mit seinen Bildern – „nicht glatt, sondern ruppig und rau“ – immer auch zur aktuellen politischen Situation Stellung bezogen habe, in der Ausstellung dokumentiert durch ein Porträt der Schauspielerin Antonia Linder in der Rolle der Andromache in der Tragödie „Die Troerinnen“ des Euripides: Das Bild aus dem Jahr 1959 nehme mit dem Hinweis auf das antike Antikriegsstück Bezug auf die von Frank als bedrohlich empfundene Kriegsgefahr im Ost-West-Konflikt.

Als musikalischen Leckerbissen gab es zur Eröffnung Fingerstyle-Gitarrenmusik von Alexander May, von Werner Nowak rhythmisch begleitet. Zu hören waren Stücke von David Qualey und Craig D’Andrea. Nach der Teilnahme am Ersten Weltkrieg hatte Franz Frank zunächst Kunstgeschichte studiert, 1921 bis 1925 schloss er ein Studium an der Kunstakademie Stuttgart bei Arnold Waldschmidt und Robert Breyer an. Frank wurde Mitglied der Künstlervereinigung „Stuttgarter Neue Sezession“ und 1931 als Dozent an die Pädagogische Akademie nach Kassel berufen, die aber schon

1932 geschlossen wurde. 1933 folgte die Entlassung Franks. Der Künstler wurde zwar nicht mit Malverbot belegt, konnte aber nicht mehr ausstellen, seine Kunst galt als „entartet“. Im Zweiten Weltkrieg wurde Frank schwer verwundet, nach dem Krieg lebte er mit seiner Familie in Golsfelden bei Marburg.

In der Ausstellung zu sehen sind Landschaften, Stillleben und Porträts von Franz Frank, die zwischen 1920 und 1983, drei Jahre vor dem Tod des Malers, entstanden sind. Nebeneinander hängende Stillleben wie „Wirsing und Tomaten“ aus dem Jahr 1934 und das 1968 gemalte „Stillleben mit Puppe“ verdeutlichen die große Kontinuität im Schaffen des Künstlers, das sich durch einen expressiven, pastosen Pinselstrich und eine dem Gegenstand verpflichtete Malweise auszeichnet, dabei aber die Betonung der Bildfläche als eigene Gestaltungsaufgabe nicht aus den Augen verliert.

Auch menschlich berührend ist eine Nische mit Porträts der Familienmitglieder und einem Selbstporträt, bei denen die häufig bei Porträts

zu beobachtende Starre durch flirrende Lebendigkeit abgelöst ist. Mitteilensische wie auch stildänische Landschaften erscheinen als grünnende und blühende Szenarien, unter denen die lichtdurchfluteten Stadtsansichten der 1950er- und 1960-er-Jahre besonders hervorstechen.

Umso erschütternder wirken „Garten im Schnee“ aus dem Jahr 1940 und der 1948 entstandene „Bahnhof im Schnee“. Bilder, die mit ihrer Kälte und Leere die hoffnungslose Kriegs- und Nachkriegssituation zu symbolisieren scheinen, zugleich aber beeindruckende Belege für die malerische Virtuosität Franz Franks sind.

### ÖFFNUNGSZEITEN

**Franz Frank III – Ölbilder**  
Die Ausstellung „Franz Frank III – Ölbilder“ im Museum Bensheim ist noch bis zum 16. Juli zu sehen, donnerstags und freitags von 15 bis 18 Uhr, samstags und sonntags von 12 bis 18 Uhr. *eba*

### ANZEIGE

**Jetzt bewerben und sparen**



Hoffin  
Hoffin  
oder l

Rang 30  
unrautent...